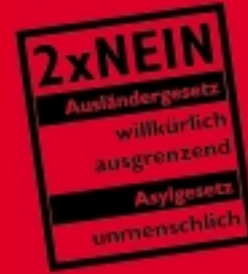


gb.links

Grünes Bündnis



Grünes Bündnis
Postfach 6411
Neubrückstrasse 17
3001 Bern
Tel. 031 301 82 09
Fax 031 302 88 78
info@gbbern.ch
www.gbbern.ch
PC 30-37923-6



→ Ja zum Tram Bern West

→ Integrative Schule ist möglich

→ Andreas Zumach zur Situation im Nahen Osten



Grünes Bündnis Bern als Sektion der Grünen Kanton Bern

Grünes Bündnis bewegt die Stadt Bern weiter

GB Stadt grösste grüne Sektion im Kanton Grüne Kanton Bern bringt organisatorische Veränderungen – die Inhalte bleiben aber gleich. Das Grüne Bündnis Bern ist eine lokale Sektion, mit leitendem Ausschuss, Mitgliederversammlung und Arbeitsgruppen. Das gb.links wird als Mitteilungsblatt der Sektion erscheinen (siehe S. 2). Mit 177 Mitgliedern ist GB Bern gar die mitgliederstärkste grüne Sektion im Kanton. Wie alle Sektionen arbeitet das GB Bern im Rahmen der kantonalen Strukturen mit, so im kantonalen Vorstand, mit 18 Sitzen in der neuen Delegiertenversammlung oder in kantonalen Arbeitsgruppen. Unverändert ist das GB Stadt Bern auch in Zukunft auf die Unterstützung – auch finanzieller Art – durch Mitglieder und SympathisantInnen angewiesen. Die Stärkung der grünen Bewegung im Kanton nützt auch der Stadt Bern. Das neue Tram Bern West soll gemeinsam von Stadt und Kanton, unterstützt durch den Bund, finanziert werden. Für den Ausstieg aus der Atomenergie und den Ausbau der erneuerbaren Energien braucht es die vereinten

grünen Kräfte von Stadt und Kanton. Damit der Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung voran geht, muss der Kanton seine Finanz-Bremse lösen. Dazu macht die neue Tagesschul-Initiative Druck. Zentral für die Stadt Bern ist die kantonale Finanzpolitik: Insbesondere der Ausgleich der Zentrumslasten ist nicht im Lot: die Stadt Bern erbringt ausgewiesene Zentrumslasten, die nur zum Teil abgegolten werden. Bzw. die Agglomerationsgemeinden können Zentrumsleistungen nutzen, ohne dafür voll zu bezahlen. Unsinnigerweise will der Kanton mit einer Steuergesetzrevision den Gemeinden Steuereinnahmen von 4-5% entziehen. Während – unbestritten – die kalte Progression ausgeglichen wird, sind auch Steuergeschenke für gute Einkommen von 200 000 Franken und Spitzenverdiener geplant. Dies ist aus grüner Sicht nicht akzeptabel. Bei der Stadt würden damit Millionenbeträge für notwendige soziale und ökologische Projekte fehlen. Zum Verhindern braucht es neue Allianzen

zwischen den Städten und Gemeinden. Für die Sanierung der Stadtfinanzen macht das GB konkrete Vorschläge: so z.B. mit einer verursachergerechten Abgabe bei Gross-events. Wer bei kommerziellen Grossanlagen Zusatzkosten bei Sicherheit, Verkehr oder Abfall verursacht, soll dafür bezahlen. Sparen kann die Stadt bei hunderten von sinnlosen Wegweisungen. Mehr Geld wäre im Sozialbereich für Lehrstellen, bei der Kinderbetreuung und für eine lebendige Kulturpolitik nötig. Nachhaltig sparen kann die Stadt Bern beim Wankdorfkreisel: statt dort Millionen in neue Strassen zu verlocken, sind Investitionen in den Langsamverkehr und innovative Mobilität günstiger. Das Grüne Bündnis Bern setzt sich für eine offene, soziale und umweltfreundliche Stadt Bern ein. Sowohl auf der Strasse, vernetzt mit MigrantInnen, Umweltbewegungen und Gewerkschaften oder im Parlament. Mit eurer Unterstützung bewegt das Grüne Bündnis Bern weiter!

Natalie Imboden, GB-Stadträtin

GB-AktivistInnen sammeln am Herzogstrassenfest Unterschriften für die Volksinitiative «Für ein Verbot von Kriegsmaterial-Exporten».

Auf kantonaler Ebene haben sich die grünen Kräfte erfolgreich zu Grüne Kanton Bern zusammengeschlossen. Rückgrat der Grünen Kanton Bern sind die Mitglieder und AktivistInnen der rund 30 Orts- und Regionalparteien. Das Grüne Bündnis Bern wird als eigenständige Sektion seine soziale, ökologische und feministische Politik einbringen.

Grün ist stärkste politische Kraft in der Hauptstadt: Bei den Grossratswahlen hat fast jedeR Dritte Grün gewählt (Grün: 29,7%; SP: 26,3%). Damit setzt sich ein Trend der Gemeindewahlen 2004 fort, wo Grün zugelegt und das rot-grüne Lager gestärkt hat. Daher macht es Sinn, dass in der Stadt Bern mit dem Grünen Bündnis und der GFL zwei grüne Stadtsektionen bestehen, die mit unterschiedlichen Prioritäten konstruktive grüne Politik machen.

AZB 3000 Bern 1

Grünes Bündnis, PF 6411, 3001 Bern
An Post: Bitte Adressänderung nicht melden.

gb.links

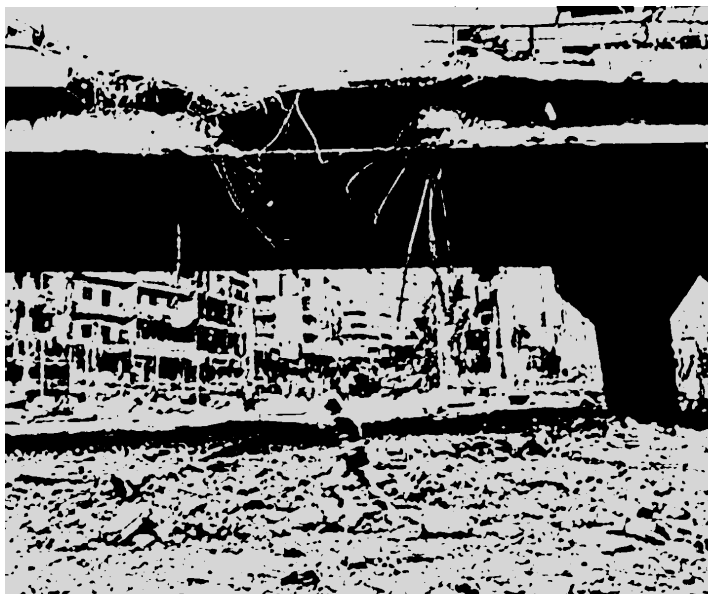
● Fr, 22.9. **Car-Free-City-Day**. Europäischer Aktionstag «In die Stadt – ohne mein Auto»: in Bern unter dem Motto Bernbewegt, mit Mobilitätspark auf dem Waisenhausplatz, 11-19 Uhr, der Mobilitätswette «Bern bewegt 2209 Räder» (rollende Rundfahrt auf muskelbetriebenen Rädern; Treffpunkt für das GB: 17.30 Uhr Oppenheim-Brunnen) und verkehrsfreiem

Bahnhofplatz.
Infos: www.die-wette-gilt.ch

● Sa, 23.9. Nationale Kundgebung der Gewerkschaften: «**Löhne rauf und Lohn-gleichheit jetzt!**». Besammlung 13.30 Uhr auf der Schützenmatte, anschliessend Reden und Konzert (Stop the Shoppers) auf dem Bundesplatz. Infos: www.sgb.ch



gb.tipp



Konfliktregion Nahost

Friede oder neue Kolonialordnung?

Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, Kornhausforum Bern, Vortragssaal

Fünf Wochen Krieg haben grosses Leid und enorme Zerstörungen gebracht – vor allem im Libanon. Die UNO-Resolution 1701 von Mitte August wurde von allen Kriegsparteien akzeptiert und hat vorläufig die Kriegshandlungen beendet. Ist das darauf basierende Mandat einer UNO-Friedenstruppe eine «Mission Impossible» oder bestehen Chancen eines dauerhaften Friedens? Um welche Interessen ringen Lokal- und Grossmächte in den postkolonialen Verteilungskämpfen im Nahen Osten, speziell im Libanon? Welche Rolle spielen die Medien in der (Schweizer) Debatte um den Konflikt?

Zu diesen und weiteren Fragen spricht

Andreas Zumach

UNO-Experte und Journalist, Genf

Talon

Name: _____
Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____
e-mail: _____

Ich möchte **Mitglied** werden beim **Grünen Bündnis**. Bitte schickt mir weitere Unterlagen.

Ich bestelle ___ Expl. Prospekte «**Schule ohne Ausgrenzung**. Eine integrative Schule ist möglich – Anregungen und Vorbilder für morgen».

Ich möchte mich **aktiv** engagieren beim **Grünen Bündnis**. Bitte nehmt mit mir Kontakt auf.

Impressum

Redaktionsschluss gb.links 8/2006: 30. November.
Redaktion: Reto Moosmann, Natalie Imboden.
Satz und Druck: Genossenschaft Widerdruck, Bern. Lithos: Genossenschaft Graphix, Bern.

gb.bewegt

Frauenpolitik

Montag, 23. Oktober, 19 Uhr,
GB-Sekretariat

Ökologie

Dienstag, 17. Oktober, 20 Uhr,
GB-Sekretariat

Internationales und Migration

Kontakt: Martin Wälchli,
internationales-migration@gbbern.ch

Bildung

Montag, 23. Oktober, 19 Uhr,
GB-Sekretariat

Nationale Politik

Kontakt: Hasim Sancar,
sancars@bluewin.ch

Leitender Ausschuss

Mittwoch, 4. Oktober, 20 Uhr,
GB-Sekretariat

Schule ohne Ausgrenzung ist möglich – aber wie?



In integrativen Schulen werden die individuellen Begabungen der Kinder erkannt und umfassend gefördert.

Seit Jahren engagieren wir uns für eine Bildungspolitik, welche die Begabungen und Fähigkeiten eines jeden Kindes fördert und allen unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Chancen gibt. Bereits 2001 hat der Grosse Rat grünes Licht für die Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in die Regelklassen gegeben. Mit der Umsetzung hapert es aber. Erst im Januar 2007 wird der Grosse Rat das von der Erziehungsdirektion erarbeitete Detailkonzept beraten. Das Grüne Bündnis will nun mit einer Website, einem Prospekt und zwei Veranstaltungen dazu beitragen, dieses wichtige bildungspolitische Projekt voranzubringen.

Mehr Schulerfolg mit integrativen Schulen
Heute werden Kinder aus «bildungsfernen» Schichten, fremdsprachige Kinder und Kinder mit Behinderungen oft diskriminiert, indem sie ausgegrenzt, ungenügend

gefördert und sogar stigmatisiert werden. Die Zahl der Kleinklassen hat im Kanton Bern in den letzten Jahren stark zugenommen. Jedes 9. ausländische Kind wird im Kanton Bern in separaten Klassen unterrichtet. Das sind doppelt so viele wie noch 1980. Auch bei Kindern mit körperlichen und geistigen Behinderungen ist keine verbesserte Integration zu beobachten. Im Gegensatz dazu zeigen die Bildungsforschung und die Ergebnisse vieler Schulversuche, dass in integrativeren Schulen mehr Kinder gefördert werden. Zum anderen zeigen die PISA-Studien, dass ausgrenzende Schulen in der Tendenz durchschnittlich leistungsschwächere SchulabgängerInnen hervorbringen.

Mythos Selektion

Die Bildungsforschung hat entgegen Behauptungen vieler, u.a. bürgerlicher PolitikerInnen, gezeigt, dass bei der Zuteilung in hierarchische Schultypen (Real- oder Sekundarschule) gerade in der Schweiz weniger die Leistung als die soziale Herkunft belohnt wird. Hingegen können in integrativen Schulen individuelle Begabungen und Leistungen richtig erkannt und auf Leistungssprünge reagiert werden. Diese Erkenntnis bedeutet auch, dass letztlich bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit auf eine selektive Oberstufe verzichtet werden muss. Selektion soll in Zukunft also nicht mehr im Rahmen von Schultypen, sondern von individuellen und vergleichbaren Leistungen erfolgen.

LehrerInnen benötigen Unterstützung

Alles spricht also für integrierende Schulen. Die Umsetzung ist aber alles an-

dere als einfach. Die heutige Schulpraxis belastet die Lehrkräfte bereits im Übermass. Lehrkräfte haben darum berechnete Ängste und Bedenken. Der Kanton muss daher vordringlich Klarheit über die Rahmenbedingungen schaffen. Zu den notwendigen Ressourcen und Strukturen gehören sicher angepasste Aus- und Weiterbildung, Teamteaching, Zusatz- und Stützunterricht sowie Einbezug der HeilpädagogInnen in den Unterricht. Das Grüne Bündnis wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass genügend finanzielle Mittel bereitstehen und pädagogische Anpassungen erfolgen. Hier ist auch der neue grüne Erziehungsdirektor besonders gefordert.

Corinne Schärer, Grossrätin Grüne

Auf dem Weg zur integrativen Schule

Tagung zu Bildungsreform und Chancengleichheit für Lehrkräfte und Eltern

Sa, 28. Oktober 2006, 10–13 Uhr, Le Cap, Predigergasse 3, Bern

Mit **Corinne Schärer** (Grossrätin Grüne), **Eva Maria Birkenmeier**, **Annemarie Mäder** (beide St. Johannis-Schule Basel), **Saskia Lüthi** (Schulleitung Kiesen) und **Heike Meyer** (Heilpädagogin, Beratungsstelle Nathalie Stiftung)

Anmeldung ist nicht erforderlich
Tagungsgebühr Fr. 25.–

Weitere Informationen unter www.integrativeschule.ch



«Warum gehen Sie nicht zur Bank, Herr Direktor?»

Der Flughafen ausbau in Bern-Belp erregt die Gemüter. Nachdem im April u.a. die Grünen das Referendum gegen die Subventionierung des Flughafenbaus lanciert hatten, meldete sich in einer Berner Zeitung ein Befürworter des Ausbaus zu Wort: «Warum gehen Sie, Herr Direktor, nicht zu einer Bank für das Geld? Da könnten die Berner Verhinderer (VCS/Grüne/SP) nichts mehr machen.»

Mit dieser Frage legt ausgerechnet ein Flughafen-Lobbyist den Finger auf den wunden Punkt: Es gibt keinen Grund, dass die öffentliche Hand den privaten Flughafen ausbau finanziert. Die Alpar AG will mit der Pistenverlängerung den Flugverkehr lukrativer machen. Weil aber in den letzten Jahren die Passagierfrequenzen eingebrochen sind, zweifelt sie an der Wirtschaftlichkeit der Investition. Deshalb soll der Staat den Ausbau finanzieren. In anderen Worten: Wenn die Flughafen auslastung trotz verlängerter Piste stagniert, belastet die Fehlinvestition den Kanton; wenn der Ausbau rentiert, kassiert die Alpar AG die Gewinne. Ein solches Staatsverständnis verdient eine klare Absage.

Zudem: Öffentliche Gelder braucht es derzeit vor allem beim öffentlichen Bahn- und Busverkehr. Der Bund will die Zahlungen für den Regionalverkehr in Bern um sieben Millionen Franken kürzen. Statt in mehr Fluglärm zu investieren, muss der Kanton eine gute öV-Erschliessung der Randregionen garantieren.

Blaise Kropf, Grossrat Grüne

Prospekt «Schule ohne Ausgrenzung. Eine integrative Schule ist möglich – Anregungen und Vorbilder von heute für morgen»
Bestellungen über info@gbbern.ch unter 031 301 82 09 oder via www.integrativeschule.ch

gb.podiumsgespräch

Vaterschaftsurlaub: Ganze Männer machen Halbe – Halbe!

Nur wenige Arbeitgeber gewähren freiwillig einen Vaterschaftsurlaub: Migros, Swiss Re und Swisscom kennen einen bezahlten Urlaub von 2 Wochen, die Stadt Bern gar von 3 Wochen. Nationalrätin **Franziska Teuscher, Grüne**, fordert im Nationalrat einen Vaterschaftsurlaub von mind. 8 Wochen für alle Väter. Die Finanzierung würde über die Erwerbsersatzordnung erfolgen. Damit junge Väter mehr Betreuungsaufgaben übernehmen und einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie leisten, braucht es den Vaterschaftsurlaub als ersten Schritt.

Über Chancen und Möglichkeiten diskutieren folgende Männer:

- **Ueli Leuenberger**, Nationalrat, Grüne Genf (angefragt)
- **Thomas Beyeler**, Büro «Gender Affairs», Mitglied Eidg. Kommission für Frauenfragen
- **Christophe Darbellay**, CVP Nationalrat/Parteipräsident
- **Christian Levrat**, Präsident Gewerkschaft Kommunikation

Mi, 8. November 2006, 19.30 Uhr, Kornhaus Bern

Organisation:
Arbeitsgruppe Frauenpolitik des Grünen Bündnis Bern

gb.links

Die Föderation «Grüne Kanton Bern» bringt eine neue kantonale Publikation hervor. «**BEwegt**» heisst das vier Mal jährlich erscheinende Mitteilungsorgan. Es wird erstmals Anfang November an alle Mitglieder und Sympathisierenden der Grünen Kanton Bern verschickt.

Das **gb.links** wird künftig 5–6 Mal pro Jahr erscheinen – das nächste Mal im Dezember. Somit werden die Mitglieder und SympathisantInnen des GB auch künftig 10 Mal jährlich über kantonale und städtische Politik informiert. Da das GB nun eine Sektion der Grünen Kanton ist, wird das **gb.links** nicht mehr im ganzen Kantonsgebiet erscheinen. Wer künftig das **gb.links** nicht mehr erhält, es aber weiterhin erhalten möchte, soll sich bitte auf dem Sekretariat des GB melden.

Tram Bern West: Nachhaltige Investition für Stadt und Region Bern!

Grünes Licht für rotes Tram

Am 26. November können die verkehrspolitischen Weichen der Stadt Bern neu gestellt werden. Dann stimmt die Stadtberner Bevölkerung über das überarbeitete Projekt Tram Bern West ab. Das Grüne Bündnis unterstützt die Vorlage, weil damit ein wichtiger Schritt hin zu einer umweltfreundlichen Mobilität für Stadt und Region Bern gemacht wird.

Die ganze Stadt profitiert:

Osten und Westen rücken zusammen
Mehr als 30 000 Menschen wohnen im Westen von Bern, rund 15 000 Personen arbeiten dort. Im Mattenhof und in Holligen leben weitere 12 000 Menschen. In Brünnen und Ausserholligen entstehen in den nächsten Jahren Wohnungen für rund 4000 Menschen und 7000 neue Arbeitsplätze. Der Westen von Bern ist also das Entwicklungspotential der Stadt. Doch der öffentliche Verkehr hat die Kapazitätsgrenze erreicht. Nur ein Tram kann hier Abhilfe schaffen. Dank der neuen Verknüpfung (Bümpliz–Ostring und Bethlehem–Saali) kommen sich der Osten und der Westen näher. Arbeits-PendlerInnen aus dem Osten der Stadt sind schneller und bequemer im Westen. BewohnerInnen aus Holligen finden endlich einen Sitzplatz, wenn sie in die Innenstadt wollen.

Nachhaltige und umweltfreundliche Mobilität

Die Vorteile des Trams sind bekannt: Mehr Komfort für die PassagierInnen, weniger Abgase für die Anwohnenden und die Umwelt. Der öffentliche Verkehr wird dank besseren Umsteigebeziehungen attraktiver.



Davon profitiert die ganze Stadt, aber auch die Region Bern. Im Westen wird zudem die Postauto- und Buserschliessung verbessert.

Die Linienführung von Tram Bern West ist aufgrund der Kritik am ersten Projekt verbessert worden, dem Stöckacker-Quartier bleibt die direkte Verbindung in die Innenstadt erhalten. Das Projekt ist heute breit abgestützt. Es ist ein Kompromiss im besten Sinne zwischen den Anliegen der verschiedenen Interessengruppen. Den Anliegen der FussgängerInnen wird hohes Gewicht beigemessen und auch für den Veloverkehr bringt das Projekt Verbesserungen.

Bundesgelder aus dem «Infrastrukturfonds»

Verschiedene Schweizer Städte sind heute daran, den öffentlichen Verkehr auszubauen (Zürich, Lausanne, Basel). Das Tram erlebt heute in der Schweiz, aber auch im Ausland, eine regelrechte Renaissance. In Genf wurde beispielsweise das Tramnetz seit 1995 massiv erweitert. Bis Ende

2007 wird das Tramnetz dort um neun Kilometer verlängert.

Der erfreuliche Aufschwung des Trams bedeutet aber auch, dass Bern bei der Mitfinanzierung durch den Bund in harter Konkurrenz zu anderen Agglomerationen steht. Der Ständerat hat einstimmig 2,3 Mia. Franken für dringliche Projekte im Agglomerationsverkehr («Infrastrukturfonds») genehmigt, der Nationalrat entscheidet in der kommenden Herbstsession. Das Tram Bern West gehört zu diesen dringlichen Projekten. Wenn der Infrastrukturfonds beschlossen wird, so übernimmt der Bund die Hälfte der Kosten für das Tram Bern West.

Will Bern den Anschluss beim öffentlichen Verkehr nicht verpassen, braucht es für die Abstimmung im November ein klares Signal für den Kostenanteil von 26 Mio. Franken der Stadt Bern. Darum: Grünes Licht für das Tram Bern West am 26. November!

Therese Frösch, Kopräsidentin
Abstimmungskomitee
www.trambernwest.ch

gb.links

→ le forum

→ vert ♀ social

→ Grüne Biel Les Verts Bienne

Grünes Bündnis


GRÜNE BIEL
LES VERTS BIENNE

 Grüne Biel
 Les Verts Bienne
 PF/cp 665
 2500 Biel/Bienne
 www.gruene-biel.ch
 www.les-verts-bienne.ch
 PC/ccp 30-789079-6

Grünes Bündnis Bern als Sektion der Grünen Kanton Bern

Grünes Bündnis bewegt die Stadt Bern weiter

GB Stadt grösste grüne Sektion im Kanton
 Grüne Kanton Bern bringt organisatorische Veränderungen – die Inhalte bleiben aber gleich. Das Grüne Bündnis Bern ist eine lokale Sektion, mit leitendem Ausschuss, Mitgliederversammlung und Arbeitsgruppen. Das gb.links wird als Mitteilungsblatt der Sektion erscheinen (siehe S. 2). Mit 177 Mitgliedern ist GB Bern gar die mitgliederstärkste grüne Sektion im Kanton. Wie alle Sektionen arbeitet das GB Bern im Rahmen der kantonalen Strukturen mit, so im kantonalen Vorstand, mit 18 Sitzen in der neuen Delegiertenversammlung oder in kantonalen Arbeitsgruppen. Unverändert ist das GB Stadt Bern auch in Zukunft auf die Unterstützung – auch finanzieller Art – durch Mitglieder und SympathisantInnen angewiesen. Die Stärkung der grünen Bewegung im Kanton nützt auch der Stadt Bern. Das neue Tram Bern West soll gemeinsam von Stadt und Kanton, unterstützt durch den Bund, finanziert werden. Für den Ausstieg aus der Atomenergie und den Ausbau der erneuerbaren Energien braucht es die vereinten

grünen Kräfte von Stadt und Kanton. Damit der Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung voran geht, muss der Kanton seine Finanz-Bremse lösen. Dazu macht die neue Tagesschul-Initiative Druck. Zentral für die Stadt Bern ist die kantonale Finanzpolitik: Insbesondere der Ausgleich der Zentrumslasten ist nicht im Lot: die Stadt Bern erbringt ausgewiesene Zentrumslasten, die nur zum Teil abgegolten werden. Bzw. die Agglomerationsgemeinden können Zentrumsleistungen nutzen, ohne dafür voll zu bezahlen. Unsinnigerweise will der Kanton mit einer Steuergesetzrevision den Gemeinden Steuereinnahmen von 4–5% entziehen. Während – unbestritten – die kalte Progression ausgeglichen wird, sind auch Steuergeschenke für gute Einkommen von 200 000 Franken und Spitzenverdiener geplant. Dies ist aus grüner Sicht nicht akzeptabel. Bei der Stadt würden damit Millionenbeträge für notwendige soziale und ökologische Projekte fehlen. Zum Verhindern braucht es neue Allianzen

zwischen den Städten und Gemeinden. Für die Sanierung der Stadtfinanzen macht das GB konkrete Vorschläge: so z.B. mit einer verursachergerechten Abgabe bei Gross-events. Wer bei kommerziellen Grossanlagen Zusatzkosten bei Sicherheit, Verkehr oder Abfall verursacht, soll dafür bezahlen. Sparen kann die Stadt bei hunderten von sinnlosen Wegweisungen. Mehr Geld wäre im Sozialbereich für Lehrstellen, bei der Kinderbetreuung und für eine lebendige Kulturpolitik nötig. Nachhaltig sparen kann die Stadt Bern beim Wankdorfkreisel: statt dort Millionen in neue Strassen zu verlocken, sind Investitionen in den Langsamverkehr und innovative Mobilität günstiger. Das Grüne Bündnis Bern setzt sich für eine offene, soziale und umweltfreundliche Stadt Bern ein. Sowohl auf der Strasse, vernetzt mit MigrantInnen, Umweltbewegungen und Gewerkschaften oder im Parlament. Mit eurer Unterstützung bewegt das Grüne Bündnis Bern weiter!

Natalie Imboden, GB-Stadträtin

GB-AktivistInnen sammeln am Herzogstrassenfest Unterschriften für die Volksinitiative «Für ein Verbot von Kriegsmaterial-Exporten».

Auf kantonaler Ebene haben sich die grünen Kräfte erfolgreich zu Grüne Kanton Bern zusammengeschlossen. Rückgrat der Grünen Kanton Bern sind die Mitglieder und AktivistInnen der rund 30 Orts- und Regionalparteien. Das Grüne Bündnis Bern wird als eigenständige Sektion seine soziale, ökologische und feministische Politik einbringen.

Grün ist stärkste politische Kraft in der Hauptstadt: Bei den Grossratswahlen hat fast jedeR Dritte Grün gewählt (Grün: 29,7%; SP: 26,3%). Damit setzt sich ein Trend der Gemeindewahlen 2004 fort, wo Grün zugelegt und das rot-grüne Lager gestärkt hat. Daher macht es Sinn, dass in der Stadt Bern mit dem Grünen Bündnis und der GFL zwei grüne Stadtsektionen bestehen, die mit unterschiedlichen Prioritäten konstruktive grüne Politik machen.

AZB 3000 Bern 1

Grünes Bündnis, PF 6411, 3001 Bern
 An Post: Bitte Adressänderung nicht melden.

2 x NEIN zu den Asyl- und Ausländergesetzen

Die Salons de la Migration in Biel

Salon – das ist der Ort, wo ungestört, vertraut miteinander gesprochen werden kann. Wo diskutiert und gefragt und wo Verstehen gelernt wird. Verstehen zum Beispiel, worum es bei den Migrationsvorlagen geht, über die wir am 24. September abstimmen.

Zu den Salons de la Migration lud das Komitee «2 x NEIN gegen die Asyl- und Ausländergesetze Biel und Region», in dem sich auch die Grünen Biel engagieren. Die Veranstaltung fand am 27. August, an einem Sonntagnachmittag, statt. Über

50 Personen nahmen aktiv daran teil. Nach der Begrüssung zogen sich die Teilnehmenden in die Salons zurück, wo MigrantInnen Zeugnis ablegten und Betroffene und Fachpersonen die Probleme im Alltag und der Politik aufzeigten. Gesprochen und diskutiert wurde über Themen, die sowohl für Migration im Allgemeinen als auch im Zusammenhang mit den Vorlagen von zentraler Bedeutung sind: Heirat und Familie, Integration, Sans-Papiers, Arbeit und Rückkehr.

Migration verläuft anders

Wer ein Land verlässt, geht nicht, um in ein anderes Land zu gehen, sondern weil er/sie nicht im eigenen Land bleiben kann. Diese Tatsache muss anerkannt werden. Die neuen Gesetze tun das nicht. Ebenso wenig die heutige Praxis, die den Inhalt der neuen Gesetze zum Teil bereits vorwegnimmt. Ein doppeltes NEIN wäre ein deutliches Signal, dass die Migrationspolitik der Behörden einen anderen Weg einschlagen muss, dass sie so, wie sie jetzt ist, falsch ist.

Vom «Umgang mit den Armen»

Im Schlusswort stellte Judith Giovannelli-Blocher, Präsidentin des regionalen Komitees, die aus ihrer Sicht grundsätzliche



Frage, wie die Gesellschaft mit Armen umgeht; denn viele MigrantInnen gehören hier in der Schweiz zu den armen Schichten. Es gibt ein Muster, dass sich immer wiederholt: Zuerst werden die Armen schlecht gemacht. Dann werden jene, die sich mit ihnen solidarisiert diskriminiert und infantilisiert. Und schliesslich werden Sanktionen gegen die Armen ergriffen. Die Probleme, und das sehen dann auch diejenigen, die hinter den Sanktionen stehen, werden damit aber nicht gelöst.

Urs Scheuss

Talon

Name: _____
 Vorname: _____
 Adresse: _____
 PLZ/Ort: _____
 Telefon: _____
 e-mail: _____

Je m'intéresse à
 Grüne Biel Les Verts Bienne.
 Veuillez me contacter.

Grüne Biel Les Verts Bienne
 cp/PF 665
 2500 Biel/Bienne

Nächste Mitgliederversammlung der Grünen Biel

Donnerstag, 21. September 2006,
 um 19 Uhr im Restaurant Romand,
 Parkweg 10

Prochaine Assemblée générale des Verts Bienne

Jeudi, 21 septembre 2006
 à 19 h au restaurant Romand,
 chemin du Parc 10

gb.bewegt | agir

Arbeitsgruppe Ökologie

Kontakt | contact: Urs Scheuss
 e-mail: urs.scheuss@gruene-biel.ch

Groupe de travail Questions sociales, intégration et femmes

Kontakt | contact: Claire Magnin
 e-mail: magnin.ch@worldonline.ch

Kontakte | contact

Grüne Biel Les Verts Bienne
 Urs Scheuss
 cp/PF 665, 2500 Biel/Bienne
 Tel. 032 322 13 31
 e-mail: urs.scheuss@gruene-biel.ch

Impressum

Rédaction: Bettina Epper.
 Impression: Widerdruck, Berne.
 Lithos: Graphix, Berne.